

der Verbündeten genug zu thun, den Feind aus seinen vortheilhaften Stellungen zu vertreiben.

Hamburg war seit drei Jahren in den Händen der Franzosen. Die Stadt war zur Hauptstadt des Departements der Elbmündung gemacht worden. Von hier aus ward die Kontinentalsperre gegen England mit dem größten Nachdruck gehandhabt. Da man aber bisher nicht gefürchtet hatte, die französische Besatzung könne aufgehoben werden, so bestand sie nur aus etwa 1000 Mann unter Befehl des Generals Carra St. Cyr. Nach der Niederlage der Franzosen in Rußland ward auch in Hamburg die Hoffnung auf Befreiung lebendig. Aller Handel hatte aufgehört, die Elbsperre hatte den Wohlstand der Stadt vernichtet. Es kam zu Reibungen, zu Aufständen, das Volk war erbittert. Die französischen Wappen wurden herabgerissen und zertrümmert, die zu Soldaten ausgehobenen Bürgerföhne befreit, auf der Alster zogen Schiffer die Hamburgische Flagge auf. Der General hielt ein strenges Gericht, er ließ Erschießungen vornehmen. Die Erbitterung stieg. Die Franzosen schickten sich an, die Stadt zu räumen, am 12. März zogen sie ab, die Bürgerwehr bezog die Wachen.

Aber General Morand rückte von Stralsund herbei. Er würde Hamburg besetzt haben, hätte nicht Dänemark ihn daran gehindert. So ging er oberhalb der Stadt über die Elbe. Hier traf ihn der russische Oberst Tettenborn und lieferte ihm ein glückliches Gefecht, er eroberte 6 Kanonen. Von den Hamburgern eingeladen, hielt dieser am 18. März mit seinen Kosacken seinen Einzug. Das war ein Freudentag für die Stadt, die Bevölkerung zog zu Pferde und zu Fuß den Russen entgegen. Vor dem Thor übergab der Senat dem Oberst die Schlüssel der Stadt. Dann ritt er an der Spitze seiner Kosacken ein unter endlosem Jubel. Alle Glocken läuteten, man schmückte die Pferde der Offiziere mit grünen Zweigen, aus den Fenstern wurden Blumen und Kränze herabgeworfen. Abends war die Stadt erleuchtet. Tettenborn wurde, als er aus dem Theater kam, von den Bewohnern, welche die Pferde seines Wagens ausspannten, nach Hause gefahren.

Die Befreiung Hamburgs, damals noch eine starke Festung, war von großer Wichtigkeit. Als in Berlin die Nachricht eintraf, ward sie mit hundert Kanonenschüssen gefeiert. Tettenborn veröffentlichte sogleich, daß der Handel mit England freigegeben sei, daß mit allen Nationen, die nicht mit Rußland Krieg führten, ungehindert Handel getrieben werden könne. Dann rief er die Bewohner auf, die Waffen zu ergreifen. Leider hatte er nur 1500 Kosacken, zu wenig, um die Stadt zu vertheidigen. Doch that er was er konnte. Auch Lübeck und Bremen ließ er auffordern, das französische Joch abzuschütteln und die Bewohner zu bewaffnen. Aber die Begeisterung in Hamburg verslog schnell, kaum kam eine sogenannte Freiwilligen-Legion zu Stande, und schon am 27. März zogen von Bremen her Franzosen heran. Nun raffte man sich auf. Eine Bürgerwehr von 6000 Mann ward gebildet. 400 Mecklenburger rückten in Hamburg ein, auch 200 Preußen kamen. Indessen genügte dies nicht. Zwar ließ Tettenborn Schanzen aufwerfen, ringsumher bildeten sich kleine Corps, im Hannöverschen, in Oldenburg, in Lübeck. Allein was Alle hofften, eine Hilfe der Verbündeten, erschien nicht.

Inzwischen erfolgte in Hannover ein Zusammenstoß mit den Franzosen.